

Das Stück zum Stück

Sandkorn-Theater Karlsruhe spielt „Dinner for one – wie alles begann“

Es begann vor 45 Jahren. Da trat in einer Peter-Frankenfeld-Show ein englisches Komiker-Paar auf und spielte einen skurrilen Sketch: „Dinner for one“. Das Stückchen hatte einen gewaltigen Lacherfolg und ist seither bei aller schwarz-weißen Angestaubtheit ein beliebter Klassiker, der alljährlich zu Silvester über die Bildschirme flimmert. Jetzt zeigt das Karlsruher Sandkorn-Theater eine ausgedehnte Variation zum Thema – ein Stück zum Stück, das auf dem Trittbrett des populären Klassikers nach zusätzlichem Profit sucht.

Dabei bleibt der Kern des Kult-Juxes in der ergänzenden Bearbeitung des Originals durch Volker Heymann bestehen: Beim einsamen „Dinner for one“ wartet ein alter Butler einer sehr alten Dame wie schon seit vielen Jahren für eine Tischgesellschaft auf, bei der er, weil die üblichen Gäste längst verstorben sind, die alleamt Abwesenden markiert und dabei die zahlreichen Toasts auf die Gastgeberin selbst übernimmt. Das liefert der Dame zwar die Illusion einer vollzähligen, fröhlichen Tafelrunde, macht den braven Diener James jedoch alsbald ziemlich besoffen, wodurch es ihm schwer fällt, den alljährlich gleichen Ablauf (the same

procedure as every year) auch im liebesdienstlichen Finale mit dem nötigen Stehvermögen durchzuhalten.

Der Autor Heymann nun schaltet der eigentlichen, allgemein bekannten Szene ein Vorspiel vor, bei dem ein eitler Regisseur den aufgeblasenen Schmieranten Klaus Tielmann, der den Butler spielen soll, mit absurder Hirn-Akrobatik in die Rolle einweist, was den Darsteller nur noch mehr verwirrt. Auch die Gattin des überaus mittelmäßigen Mimen, Elvira Strömer, ist bei dem Vorsprechen dabei, denn sie ist für die Partie der betagten Miss Sophie vorgesehen. Die Diskussionen und Proben mit diesem Trio bieten nun Anlass zu allerlei Scherzen, in denen das Theater sich selbst auf die Schippe nimmt und deren lächerliche Folgen dann auch in die Aufführung des Sketches hinreichen, die den zweiten Teil des Abends bildet und in der der wohlbekannte englische Originaltext durchmischt wird mit gezischelten und geraunten Gemeinheiten der beiden Akteure. Privates und Gespieltes gehen bunt durcheinander und bewirken eine effektvolle Brechung, die dem Geschehen ein paar zusätzliche Lacher beschert.

In der pointierten Inszenierung durch Frank Landua, der auch den verquastesten Regisseur spielt, entfal-

tet das Stück ein vergnügliches Potential aus Karikatur und Kabarett, Ironie und Blödsinn, das sich freilich nur dem ganz erschließt, der die alte TV-Aufzeichnung von „Dinner for one“ gut kennt. Wer sich indessen genau an dieses Original erinnert, der weiß, dass die Karlsruher Darsteller einige Probleme mit der Aussprache des englischen Textes haben – vor allem, was Wörter mit s am Anfang (wie „soup“) angeht, die leider durchweg ohne das (richtige) scharfe s artikuliert wurden. Walter Roth war vor allem in der Spielszene in Maske und Mimik, Habitus und Gebaren eine täuschende Kopie des wahren Freddie Frinton, der den James ursprünglich spielte, und konnte auch mit hohem komödiantischem Einsatz für große Heiterkeit im Publikum sorgen. Karin Arndt-Hauck stattete die distinguierte Miss Sophie mit spitzer Stimme und betonter Noblesse aus und bildete einen wirkungsvollen Kontrast zu der bravourösen Wendigkeit ihres Partners. Am Ende des rund 90-minütigen Spaßes gab es munteren Beifall des animierten Publikums

Die nächsten Vorstellungen sind am 26. und 28. Dezember. Karten und weitere Termine unter Telefon 0721 848984 sowie im Internet: www.sandkorn-theater.de. (rkr)



„The same procedure as every year“: Walter Roth als James und Karin Arndt-Hauck als Miss Sophie bei „Dinner for one – wie alles begann“ im „Sandkorn“.

FOTO: VERANSTALTER